

## NACHWORT

(2003)

S. 466-467

Phantom der Lust, Visionen des Masochismus in der Kunst, Paul & Muela 2003

Der Begriff "Masochismus" stammt zweifelsohne aus Graz. Sowohl die literarische Vorlage wie auch die Schöpfung des Begriffs sind durch ihre Autoren unmittelbar mit Graz verbunden. Der 1836 in Lemberg, Galizien, geborene Leopold von Sacher-Masoch wirkte und lebte mit geringen Unterbrechungen von 1854 bis 1873 in Graz, wo er 1869 seinen berühmten Roman *Venus im Pelz* schrieb, auf den sich Richard Freiherr von Krafft-Ebing, 1840 in Mannheim geboren, ab 1873 Inhaber der Lehrkanzel für Psychiatrie an der Karl Franzens-Universität in Graz und, nach einer Lehrtätigkeit ab 1889 in Wien, 1902 in Graz gestorben, einer der Begründer der Sexualwissenschaft, in seinem bis heute immer wieder und in vielen Sprachen aufgelegten Standardwerk *Psychopathia sexualis* (in der Ausgabe von 1890 *Neue Forschungen auf dem Gebiet der Psychopathia sexualis*) bei der Beschreibung und Begriffsschöpfung des Masochismus berief: "Die im folgenden zu besprechenden Perversionen der Vita sexualis mögen Masochismus genannt werden, da der bekannte Romanschriftsteller Sacher-Masoch in zahlreichen seiner Romane, ganz besonders in seinem bekanntesten *Venus im Pelz*, diese eigene Art der sexuellen Perversion zum Lieblingsgegenstand seiner Schriften gemacht hat. Dieser Masochismus stellt das Gegenstück einer nach dem Vorgang der Franzosen Sadismus genannten Form [...] Masochismus ist also eine Erfindung der psychiatrischen Nomenklatur des 19. Jahrhunderts und Sacher-Masoch beziehungsweise Krafft-Ebing sind seine Taufpaten. Von Graz, dem Geburtsort des Masochismus, ausgehend, hat der Begriff "Masochismus" eine weltweite Wirkung erzielt. Graz und Österreich haben aber über diese Geburt schamvoll geschwiegen, und so ist es in Graz, in Österreich wie auch in der Welt unbekannt geblieben, dass der Masochismus aus Österreich beziehungsweise Graz stammt. Obwohl bereits Mozart am 30. September 1790, zur Zeit, in der er *Così fan tutte*, seine populäre Oper über die Mechanik der Liebe, komponierte, an seine Frau Constanze schrieb: "es ist alles kalt für mich - eiskalt" und somit das Feld des masochistischen Phantasmas, die kalte Distanziertheit, bereits umriss, hat Österreich offensichtlich nicht eine historische traumatische Erfahrung, eine ursprüngliche traumatische Wunde, eine traumatische Urszene, die seine Entwicklung nachhaltig geprägt hat und ihm einen pathologischen Stoß versetzte, überwinden und abarbeiten können, sodass es zwar den Masochismus als Symptom und Begriff gebar, aber sich dessen nicht bewusst werden konnte und wollte. Diese Verwerfung und Verdrängung einer ursprünglichen Unterwerfung ist selbst ein masochistisches Symptom, und Graz kann daher mit Fug als die Hauptstadt des Masochismus und Österreich daher mit Recht als die Nation des Masochismus bezeichnet werden.

Gründe genug also für die Leitung der Neuen Galerie im historischen Moment, in dem Graz 2003 die Kulturhauptstadt Europas ist, diese

unproduktive und traumatische Erzählung umzuschreiben und die Grazer Ursprünge des Masochismus an das europäische Licht zu bringen.

Das von der Neuen Galerie konzipierte Sacher-Masoch-Festival besteht aus einer Ausstellung "Phantom der Lust. Visionen des Masochismus in der Kunst", einem Symposium "Rhetoriken und Szenarien" und aus einer Reihe von Konzerten, Vorträgen, Performances unter dem Titel "Masomania", deren Programme nachfolgend abgedruckt sind. Bei der Konzeption des Symposiums haben mich wissenschaftlich unterstützt Dr. Ingrid Spörk, Dr. Peter Deutschmann und Dr. Gabriele Jutz und bei der Konzeption von "Masomania" die Co-Kuratorinnen Dr. Christa Steinle, Dr. Elisabeth Fiedler und Dr. Michael Farin.

Die Essays und Texte des ersten Bandes stammen hauptsächlich von den Vortragenden des Symposiums. Das Ziel ist, den aktuellen Stand der Entwicklung des Begriffes Masochismus und somit das ganze Syndrom bzw. Symptomen-Feld des Masochismus zu zeigen.

In den vorliegenden Texten werden einerseits die klinischen Aspekte des Masochismus ausdifferenziert (Franz Kaltenbeck, Torben Lohmüller), und andererseits, darauf liegt der Schwerpunkt der Auswahl, die kulturtheoretischen und ästhetischen Aspekte (z.B. Peter Gorsen, Nick Mansfield, Norman Bryson, Ingrid Spörk, Barbara Vinken) bis hin zum Entwurf eines Anti-Masoch (siehe den Beitrag von Régis Michel). Eine besondere Domäne des Masochismus ist im Massenmedium des Films zu finden (siehe die Beiträge von Noël Burch, Gaylyn Studlar, Steven Shaviro, Hans Schmid).

Die Auswahl der Essays und Texte (zu Künstlern) zeigt also das Phänomen des Masochismus nicht nur als Leiden am Selbst und als eine Strategie, aus Leiden Lust zu erzeugen, sondern es geht in den meisten Beiträgen darum, die außerordentliche Mächtigkeit des masochistischen Phantasmas in der Kunst und Kultur, in der Mode und den Massenmedien zu zeigen.

Ausstellung, Symposium und Veranstaltungsreihe sollen über den Wandel von einem angstbesetzten, individuellen Triebchicksal, das unter dem Namen Masochismus als Perversion behandelt wurde, zu einer lustbesetzten, sozialen Struktur, die zu einem Axiom der turbokapitalistischen Hochleistungsgesellschaft mit all ihren totalitären Aspekten wurde, Zeugnis ablegen.

Peter Weibel

